

Erfahrungsbericht Erasmus - WS 2012/13 Nijmegen

Vorbereitung:

Schon lange spielte ich mit dem Gedanken, für ein Semester im Ausland zu studieren und zu leben. Um das endlich in die Wirklichkeit umzusetzen, besuchte ich im Januar 2012 einen Infoabend der WWU Münster bei dem viele Ansprechpartner von Partneruniversitäten ebenfalls anwesend waren. Dort habe ich die ersten Informationen über die Universität in Nijmegen erhalten. Schon kurz danach konnte ich meine Bewerbung bei dem zuständigen Institut für Rechtsgeschichte einreichen. Nachdem ich die Zusage von dem Institut erhalten hatte, musste ich nur noch eine Bewerbung zu der Radboud Universiteit Nijmegen senden. Angaben was ich auszufüllen und hinzuschicken hatte, erhielt ich von meiner Heimatuniversität sowie durch Briefmaterial und Emails von meiner Gastuniversität. Insgesamt fühlte ich mich im gesamten Bewerbungsprozess sehr unterstützt von der Heimatuniversität und Gastuniversität. Eine besondere Erleichterung war die Zurverfügungstellung eines Wohnheimplatzes. Es war mir auch möglich dabei Präferenzen anzugeben, welche letztendlich auch berücksichtigt wurden.

In Nijmegen war mein erster Weg zum International Office, um mich an der Uni anzumelden. Danach ging ich zu der Wohnheimverwaltung, um den Mietvertrag für das Wohnheim zu unterschreiben und die Schlüssel dafür abzuholen. Einige Wochen später kamen Beamten vom Stadswinkel (Stadtverwaltung Nijmegen) zur Universität und es erfolgte die Anmeldung in der Stadt. Somit waren relativ schnell und unkompliziert die Formalitäten erledigt.

Orientierungswoche/Wochenende:

Ich reiste an einem Freitag an und direkt am Sonntag war die erste Kennenlernveranstaltung bei einem Festival in der Innenstadt. So konnte ich direkt und schnell Anschluss finden. Am Montag begann dann die einwöchige Orientierungswoche, in der man die Stadt kennenlernte, die Uni gezeigt bekam und natürlich abends zusammen ausging. In der Orientierungswoche fand ich die meisten meiner Freunde. Aber auch danach war es nicht schwer, Anschluss zu finden. Außerdem wurde nach der Orientierungswoche ein Wochenende für alle Erasmusstudenten organisiert. Dort schliefen wir in einer Scheune oder im Zelt. Tagsüber fanden Kennenlernspiele, wie das Country Game statt. Dabei fanden sich die einzelnen Nationen zusammen und bereiteten etwas typisches für ihr Heimatland vor. Am Abend gab es dann eine Show, in der jedes Land etwas vorführte. So lernte man schnell andere Leute und Kulturen kennen. Das Wochenende war insgesamt sehr interessant und nett gestaltet.

Unterkunft:

Wie oben schon erwähnt, musste ich mich nicht selbst um eine Unterkunft kümmern. Durch ein Übereinkommen zwischen der WWU und der RU wurde mir ein Zimmer in einem Wohnheim zugesichert. Ich hatte dann die Wahl zwischen Vossenveldt, Lent und Hoogevelt. Aufgrund der Uninähe und des Erfahrungsberichtes meiner Freundin, welche schon ein Semester zuvor dort wohnte, entschied ich mich für Hoogevelt. Das Wohnheim ist gut 10 Minuten mit Fahrrad von der Uni und von der Stadt entfernt. Es befindet sich sozusagen zwischen der Innenstadt und der Uni, was ziemlich praktisch ist. Jedoch lebte ich mit 15 anderen Studenten auf einem Flur. Jeder hatte sein eigenes Zimmer mit einem Waschbecken. Die Duschen und die Toiletten je 3 Stück befinden sich zur gemeinschaftlichen Nutzung in separaten Räumen auf dem Flur. Außerdem steht eine große

Küche zur Allgemeinbenutzung bereit. Küchengeräte, wie Teller, Töpfe, Pfannen und so weiter können für ca. 50 Euro von dem Wohnheim erworben werden und können in abschließbaren Fächern in der Küche untergestellt werden. Um Geld zu sparen, habe ich mir jedoch das nötigste selbst mitgebracht und den Rest konnte man sich zur Not von seinen Mitbewohnern leihen. Insgesamt war es jedoch ziemlich dreckig in den gemeinschaftlich genutzten Räumen. Eine Putzfrau kam nur einmal die Woche und putzte dann nur den Boden. Da ich leider sehr unsaubere Mitbewohner hatte, lagen immer Essensrest auf dem Küchentisch, der Mülleimer lief über und der Abfluss im Waschbecken war immer verstopft. So habe ich häufiger mit meinen Freunden woanders gekocht. Kochen mit Freunden empfiehlt sich, denn in der Mensa bezahlt man mindestens 5 Euro für ein warmes Essen und die Lebensmittelpreise sind auch sehr hoch. Sodass, wenn man mit mehreren kocht, man schon etwas sparen kann. Insgesamt war ich nicht sehr zufrieden mit dem Wohnheimplatz. Es war dreckig, das Zimmer war klein und spärlich eingerichtet und die Mitbewohner waren häufig abends noch lange sehr laut in der Küche oder auf dem Flur, während man selbst vor einer Klausur nicht richtig zur Ruhe kommen konnte. Ich hatte jedoch auch Freunde, deren Mitbewohner rücksichtsvoller waren, aber auch bei denen waren die Küchen sehr dreckig. Sollte ich mich nochmal für ein Wohnheim entscheiden müssen, würde ich trotzdem wieder Hoogeveldt wählen. Denn Lent und Vossenveldt wären für mich auf Grund der Lage keine Option. Lent befindet sich nördlich von Nijmegen und man muss immer über den Fluss und durch die Stadt, um zur Uni zu kommen. Grade im Winter war das für viele nicht immer angenehm. Außerdem sind dort die Wände noch dünner, womit es noch hellhöriger ist. Und Vossenveldt befindet sich südlicher von Nijmegen, sodass man auch von dort 30 Minuten oder mehr mit dem Fahrrad zur Uni braucht. Insgesamt war die Zeit in dem Wohnheim also nicht so toll, aber die meiste Zeit war ich auch in der Uni oder mit Freunden unterwegs.

Studium an der Gastuni:

Das Studium an der RU war sehr angenehm. Man bekam bei allen Fragen Unterstützung. Mit jedem noch so kleinen Problem bezüglich der Kurswahl usw. konnte man zum International Office der Law Faculty gehen. Das wichtigste war am Anfang das Learning Agreement richtig auszufüllen und ggf. auch zu ändern. Kursänderungen waren im Großen und Ganzen in den ersten Wochen auch kein Problem. Man hatte also genügend Zeit, sich vieles anzuhören und einen Kursplan zu erstellen. Die Studentenkarte funktionierte praktischer Weise als Bibliothekskarte, Kopierkarte und für vieles mehr. Leider war bei mir der Drucker nicht vorinstalliert. Das Problem konnte leider auch bis zum Ende nicht gelöst werden, aber ich konnte trotzdem in Copy Shop gegen Barbezahlung kopieren. In der Regel kauft man für jedes Fach dann noch einen Reader, einen Gesetzestext und ein Lehrbuch. Da kommen schon deutliche Kosten auf einen zu, denn ein Lehrbuch kann schon mal 60 Euro kosten. Insgesamt hat die Uni jedoch viel für die Erasmus-Studenten organisiert. So wurden einmal monatlich Busfahrten nach Rotterdam, Maastricht oder Den Haag angeboten. Zudem wurden Begrüßungs- und Abschiedsveranstaltungen organisiert. Besonders begeistert war ich von der Ausstattung der Universitätsbibliothek. Es gab ausreichend Computer, an denen man arbeiten konnte, großzügige Räume und Lesesäle, in denen man nicht sprechen und keinen Laptop verwenden durfte. Man konnte sich auch Diskussionsräume für Gruppenarbeiten reservieren.

Insgesamt war ich sehr positiv von die Studiensituation überrascht und ich habe mich an der RU sehr wohl gefühlt.

Alltag und Freizeit:

Als erstes muss man sich in Nijmegen ein Fahrrad kaufen, falls man nicht schon eins hat. Denn die Stadt ist eine echte Fahrradstadt. So genießen die Fahrradfahrer auch im Straßenverkehr viele Vorrechte. Nijmegen ist zudem eine richtige Studentenstadt. In der Innenstadt gibt es sehr viele Kaffees, in denen man auch gut lernen kann. Außerdem kann man abends sehr gut in den Kneipen und Bars ausgehen. An den Wochenenden bin ich meistens in den Niederlanden umher gereist. Amsterdam ist mit dem Zug in nur 1,5 h erreichbar. In den Drogeriestores (Kruidivat) gibt es manchmal besondere Angebote, dass man ein Tagesticket für den Zug für nur 13 € erwerben kann. So fuhr ich preisgünstig nach Den Haag, Rotterdam, Amsterdam, Maastricht und Utrecht. Was noch besonders zu empfehlen ist, sind die Sportangebote der RU, wo man für nur 14 € im Monat fast alles machen. Es gibt Kurse, die über ein halbes Semester laufen, oder Kurse, zu denen man sich täglich anmelden kann. Dabei ist eigentlich alles (Zumba, Powerfitness, Tennis, Lacrosse, Fußball....)

Fazit:

Insgesamt bin ich sehr froh, dass ich ins Ausland gegangen bin. Am Anfang habe ich befürchtet, dass ich mich in Nijmegen nicht wie im Ausland fühle, weil es direkt an der deutschen Grenze ist, aber durch die fremde Sprache und die vielen Kulturen, die man kennen lernt, ist es in keiner Weise wie in Deutschland. Man muss dazu sagen, dass man der Versuchung widerstehen muss, jedes Wochenende nach Hause zu fahren. Aber ich habe so viele Freunde in Nijmegen gefunden, dass ich nicht die Zeit hatte, jedes Wochenende nach Münster zu fahren. Für mich waren die schönsten Momente, wenn ich mit meinen Freunden über die verschiedenen Kulturen diskutiert habe. Ich konnte mir Geschichten von einem Südafrikaner anhören, der erst mit 14 den ersten Kontakt zu Mädchen hatte und der schon als kleiner Junge durch die Wildnis gelaufen ist und Schlangen gefangen und vor Büffeln davongelaufen ist. Ich hätte vorher niemals gedacht, dass man so viele verschiedene Menschen und Kulturen in einem halben Jahr kennenlernt. Ich kann nur jedem empfehlen, diese Erfahrung zu machen.

Viel Erfolg!